

heimaten[®] III

Raumempfinden für Schüler



Markus Berchtold & Rebecca Eugster

Einführung <i>heimaten</i> [®]	1
Projektübersicht	3
Stationen für Raumerfahrungen	4
Beispiele	8
Erkenntnisse	26
Auswertungen & Resümee	35
Dank	39

1. Auflage Dezember 2018

Eigenverlag, ISBN 978-3-9502465-1-3

www.heimaten.com, copyright: *heimaten*[®]

Markus Berchtold, Jg. 1972, Schwarzenberg

Rebecca Eugster, Jg. 1985, Dornbirn

Büachle Preis Euro 5,-

Einführung *heimaten*[®]

heimaten[®] als Tunwort, ist das Arbeiten an der Quelle für Geborgenheit und Kraft im eigenen Lebensraum. Die eigene Heimat wird erarbeitet. Im Tun wird sie spürbar, gibt Kraft, formt sich, bekommt Strukturen, wird sichtbar, schafft Identität, sie gibt Geborgenheit.

Das *heimaten*[®] Büächle I zeigte die Wirkungen des Prozesses *heimaten*[®] im Wohnen. Der ganz persönliche Raum wurde erfahren und abgegrenzt. Im *heimaten*[®] Büächle II wird die persönliche Beziehung zur umgebenden Landschaft erörtert und Möglichkeiten einer auf Emotionen orientierten Raumplanung aufgezeigt.

Unsere Sehnsucht nach einer gesunden, intakten Landschaft basiert auf unserem Bedürfnis nach Harmonie, Einssein, Eingebettetsein in unseren Lebensraum. Wohnungen und Landschaften sind vielfältig, grundsätzlich vollständig sowie unfertig zugleich, und sie entwickeln sich laufend weiter.

Mit der persönlichen Entwicklung des Menschen verändert sich der Bezug zum Lebensraum. In der Pubertät beginnt das Hinterfragen der Wohnsituation mit den Eltern. Es stellen sich Fragen nach dem persönlichen Raumbedarf, nach Abgrenzung und Abstand, auch nach alternativen Raummaterialien.

Dieses *heimaten*[®] Büächle III widmet sich dem spontanen, persönlichen Empfinden der Jugendlichen von Raum.

Projektübersicht

Vorbereitung

Alle Schülerinnen und Schüler erstellten Dokumente zu folgenden Themen:

- Aufsatz 1: Raum in frühester Kindheit, an den ich mich erinnern kann
- Aufsatz 2: Mein Trotzwinkel | safe-spot | Rückzugsort | Fluchtort in der Kindheit
- Aufsatz 3: Mein Trotzwinkel | safe-spot | Rückzugsort | Fluchtort heute
- Skizze der perfekten Wohnung | Haus mit Beschreibung

Tagesworkshop

- 40 Schülerinnen und Schüler in 2 Klassen der 9. Schulstufe, Schultyp PTS Bezau
- 3 Lehrpersonen
- Organisatorin und Lehrerin Rebecca Eugster
- Experte Markus Berchtold
- 2 Klassenzimmer, 1 Gymnastikraum, 1 Sporthalle
- Durchführung am 27. 10. 2015
- Fächerübergreifender Unterricht

Nachbearbeitung

- Zeichnen der Wunschwohnung
- Workshop am 12. November 2015
- Persönliche Rückmeldung zum Projekt

Unterrichtsprinzip Projektunterricht

Das Projekt „Raumempfinden für Schüler“ war fächerübergreifend angelegt und betraf Deutsch, Mathematik, Informatik, Technisches Zeichnen und Digitale Bildbearbeitung. Durch diese fächerübergreifende Vernetzung wurden die einzelnen Lerninhalte von den Schülern nicht als einzelne Lerninhalte sondern als Gesamtprojekt wahrgenommen.

Durchführung des Workshops

Die Aufbauarbeiten für den Workshop dauerten etwa einen halben Tag. Der Baldachin wurde bereits im Vorfeld zusammengebaut

Es wurden Schülergruppen zu viert gebildet. Jeweils ein Schüler nahm aktiv teil, während die anderen drei den Durchgang anhand vorgefertigter Vorlagen protokollierten und mittels Fotos dokumentierten.

Der Workshop begann um 08:00 Uhr und endete um 12:40 Uhr. Die Abfolge war für jeden Schüler im 3-Minuten-Rhythmus exakt geplant.

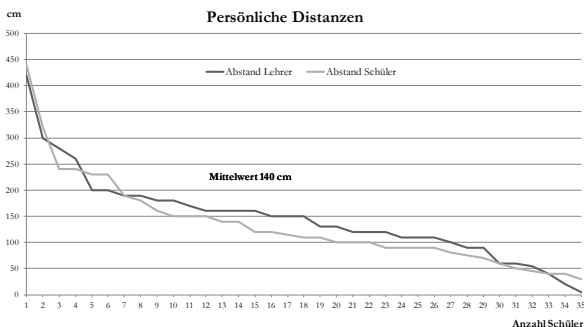
Nachbesprechung

Markus und Rebecca setzten sich mit den Schülern 3 Wochen später für 1,5 Stunden zusammen und besprachen in einer offenen Gesprächsrunde die Ergebnisse, Gefühle und Erfahrungen. Rebecca hatte davor schon mit den einzelnen Klassen konkrete Rückmeldungen erarbeitet. Ebenfalls wurden bis dahin die persönlichen Wohnungspläne überarbeitet.

Stationen für Raumerfahrungen

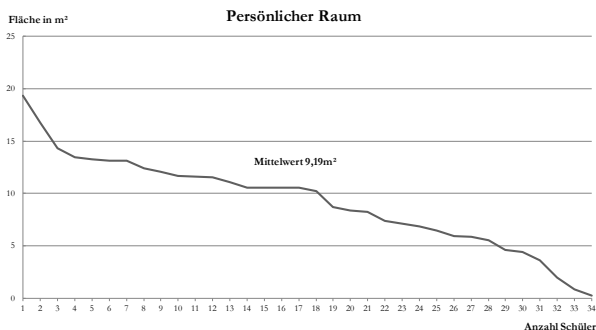
Station 1 – Persönliche Distanzen

Diese Station fand im Gymnastikraum statt. Eine Filmkamera filmte den jeweilig aktiven Schüler bei der Erfüllung der Aufgabe. Der aktive Schüler stand in der Mitte des Raumes. Zuerst bewegte sich die Lehrerin Rebecca und danach ein Mitschüler langsam auf den Schüler zu. Sobald dieser das Gefühl hatte, seine Grenze des Unangenehm-Werdens ist erreicht, sagte er „Stopp“. Der aktive Schüler formulierte dann seine drei wichtigsten Gefühle|Gedanken. Die Rückmeldungen sowie die Distanzen zwischen den Personen wurde erfasst. Der Zeitrahmen für die Durchführung pro Schüler betrug sechs Minuten.



Station 2 – Platz im Raum und der persönliche Raum

Diese Station fand in der Sporthalle mit einer Fläche von ca. 14 m x 25 m statt. Es wurde im vorhinein ein Raster von 5 m x 5 m auf dem Boden aufgeklebt. Der aktive Schüler suchte seinen Platz im leeren Raum. Er konnte dabei frei entscheiden, wo er sich hinstellen/legen/setzen wollte. Der Schüler erläuterte seine drei wichtigsten Gründe für diese und keine andere Position. Die Position wurde erfasst. Markus begrenzte danach den Raum des Schülers von allen vier Seiten mit Styroporplatten. Der Schüler sagte, wie groß sein Raum sei. Auch hier gab der Schüler seine drei wichtigsten Gefühle zu Protokoll. Die Fläche des persönlichen Raumes wurde ebenfalls gemessen. Der Zeitrahmen betrug 6 Minuten pro Schüler.



Station 3 – Sicherheit im Raum

Die Räume für die Durchführung der 3. Übung waren zwei nebeneinanderliegende Klassenzimmer. Auf beiden Stationen wurde die Sicherheit im Raum thematisiert. Die Station 3 war in zwei Teile zu je 3 Minuten gegliedert.

Für die Station 3a - Raum mit Thron wurden zwei Throne aufgebaut. Ein Thron (bestehend aus Tischen und darauf ein Stuhl) wurde vor der Fensterfront aufgebaut, der andere in einer Ecke der Klasse. Am Boden wurden Matten ausgelegt. Der aktive Schüler entschied sich für einen der beiden Throne oder für die am Boden liegenden Jappos. Entweder er setzte sich auf einen der Throne oder für den Fall, dass er sich für den Boden entschied, hatte er auch hier die freie Wahl zwischen Sitzen oder Liegen. Der aktive Schüler formulierte jeweils seine drei wichtigsten Gefühle | Gedanken. Die anderen 3 Schüler protokollierten und fotografierten.

Für die Station 3b Raum mit Baldachin wurde im Klassenzimmer ein Baldachin aufgebaut. In den Baldachin wurde ein Stuhl gestellt und eine Jappo ausgelegt. Der aktive Schüler sollte sich innerhalb des Baldachins entscheiden, ob er sich setzen, stehen oder legen wollte. Auch hier musste er wieder seine 3 wichtigsten Gefühle rückmelden. Die anderen 3 Schüler protokollierten und fotografierten.

Station 3a

Thron Wand 68 % | Boden 23 % | Thron Glas 9%

Station 3b

Sitzen 67% | Liegen 33%

Station 4 – Unterschied Glaswand | Mauer

Diese Station befand sich im Stiegenhaus. Es wurden Matten am Boden vor der Mauer und vor der Glaswand ausgelegt.

Der Schüler stellte sich mit dem Rücken vor die Mauer und anschließend setzte er sich mit dem Rücken an die Mauerwand lehnend. Dann stellte er sich an die Glaswand und setzte sich danach. Der Schüler sollte zuerst die Unterschiede zwischen Sitzen und Stehen erspüren und dann den Unterschied zwischen den beiden Materialien.

Im Rückmeldungsbogen wurden seine 3 wichtigsten Gefühle|Gedanken notiert. Die anderen 3 Schüler protokollierten und fotografierten.

Auch für diese Station waren 6 Minuten vorgesehen und die Schüler wurden von einer Lehrperson beaufsichtigt.

Beispiele

Schüler 1

Raum in frühester Kindheit

2003, in Bersbuch, als wir noch dort lebten, hatte ich (als 2 jähriger Junge) kein eigenes Zimmer. Ich musste mir eines mit meinem kleinen Bruder teilen. Der Raum war klein, aber für einen 1- und 2 - Jährigen reichte es. Als 2-Jähriger fühlte man sich fast immer allein, aber der kleine Bruder war ja da. In dem Zimmer roch es immer nach Rauch wegen meinen Eltern, die immer auf den Balkon gegangen waren, um zu rauchen (der Balkon war an meinem Zimmer angebracht). Der Geruch war schon stark, ich gewöhnte mich dennoch daran.

Fluchttort in der Kindheit

Ich hatte ca. zwei Rückzugsorte, einen im Wald und einen in einem Zimmer. Im Wald hatte ich ein kleines Baumhaus. In dem Baumhaus habe ich mich immer beim Verstecken spielen versteckt.



Fluchttort heute

Heute ist mein Fluchttort immer noch mein Zimmer, aber mit EDV-Upgrades, z.B. PS3, PS2, Wii oder GameCube oder 3DS. In meinem Zimmer bin ich immer, jeden Tag, da fühle ich mich sicher, vor allem dann, wenn ich am Zocken bin. Die meiste Zeit liege ich im Bett.

Mein Traumhaus | Meine Traumwohnung

Für meine Wohnung/Haus werde ich mitnehmen, dass ich viele Fenster brauche und ein gemütliches Bett und einen Kinoraum und sämtliche andere Räume und viel Freiraum (und einen großen Fernseher).

Persönliche Distanzen: Lehrer 190 cm | Schüler 80 cm

Persönlicher Raum: 11,52 m²

Sicherheit im Raum: Boden | Liegen



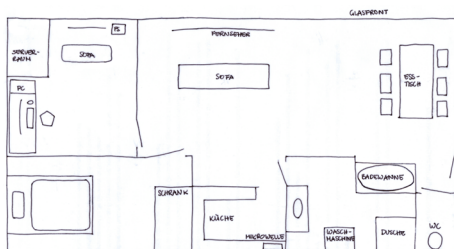
Schüler 2

Raum in frühester Kindheit

Mein erster Raum, an den ich mich erinnere, ist mein Zimmer. Ich erinnere mich an diesen Ort, weil ich dort immer gespielt habe und ich fast die ganze Zeit dort verbracht habe. Mein Bett ist in der Ecke gestanden, da ich dort am besten geschlafen habe. Das Zimmer hatte zwei Fenster, durch das eine hat man die Kirche gesehen und durch das andere hat man auf eine große Wiese gesehen.

Fluchttort in der Kindheit

Mein Safe Spot/Fluchttort war mein Zimmer. Ich hatte mich immer in mein Zimmer zurückgezogen, wenn ich alleine sein wollte. Ich weiß nicht mehr, wie es dort ausgesehen hat. Deswegen kann ich es nicht beschreiben. Ich weiß nur, dass man direkt auf die Kirche gesehen hatte.



Fluchtort heute

Mein Safe Spot ist heute immer noch mein Zimmer, weil mich dort niemand nervt und ich alleine sein kann, wenn ich z.B. meine Hausübung mache. In meinem neuen Zimmer ist nur noch ein Fenster und dort sehe ich direkt zu meinem Nachbar.

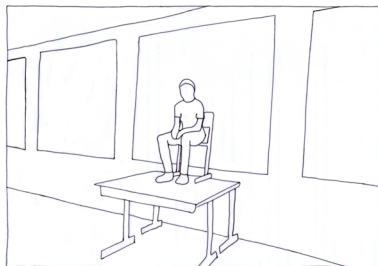
Mein Traumhaus | Meine Traumwohnung

Ich wohne in einem Wolkenkratzer, und habe eine riesige Glasfront. Die Wohnung hat ca. 80m². Es ist modern eingerichtet und ordentlich. Ich habe einen Holzboden. Die Wohnung ist vom Design sehr schlicht gehalten. Sonst ist in den Wänden und Decken kein Holz verwendet worden. Die Wände und Decken sollten weiß gestrichen sein.

Persönliche Distanzen: Lehrer 100 cm | Schüler 120 cm

Persönlicher Raum: 8,68 m²

Sicherheit im Raum: Thron Glas | Sitzen



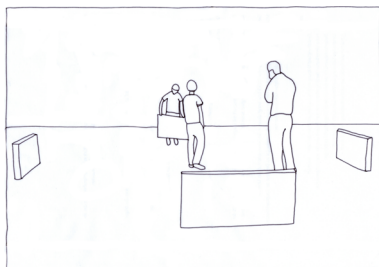
Schüler 3

Raum aus frühesten Kindheit

Mein Raum aus der Kindheit ist eine Werkstatt, in welcher ich meine Leidenschaft zu AC/DC, Frei Wild und weiteren Bands ausleben konnte. Ich erinnere mich noch gut an den Geruch nach Benzin und Eisen. Ich war fast immer dort, weil ich mich da immer wohlfühlte... Heute bin ich leider nicht mehr so oft dort, weil ich den Bezug zu diesem Haus verloren habe.

Fluchttort in der Kindheit

Mein persönlicher Fluchttort war bei meinem Nachbar im „Heubahn“ in der Kiste, die er aus Versehen unter dem Heu vergraben hatte. In dieser Kiste fühlte ich mich sehr geborgen, weil es nach Heu roch und es warm war. Außerdem fand mich dort keiner und ich sah direkt in den Stall hinunter. Also wenn jemand gekommen war, um mich zu suchen, sah ich ihn, er mich aber zum Glück nicht. Darum wählte ich dieses Versteck. Es wusste niemand, dass ich dort war, nicht einmal der Bauer selbst, darum störte mich dort keiner.



Fluchtort heute

Heute habe ich keinen Safe Spot mehr..., wenn man mich nervt, gehe ich entweder Moped fahren oder fahre mit dem Moped zu bestimmten Plätzen, wo ich meistens alleine bin, wo mich keiner stört. Aber meistens fahre ich Moped und lasse dabei meinen Aggressionen freien Lauf. Am besten funktioniert es, wenn ich Schotterstraßen oder alte Forstwege fahre, wo einem keiner entgegen kommt.

Persönliche Distanzen: Lehrer 40 cm | Schüler 40 cm

Persönlicher Raum: 19,32 m²

Sicherheit im Raum: Thron Wand | Liegen



Schüler 4

Raum in frühester Kindheit

Mein Raum in frühester Kindheit, an den ich mich erinnere, ist ein Bungalow in Italien. Wir waren im Urlaub mit dem Auto. Als wir beim Bungalow ankamen, betrachteten wir ihn. Er war groß, mitten im Raum stand ein großer Esstisch, 4 Zimmer gab es zum Schlafen. Es roch wie in einem Hotelzimmer nach Putzmittel. Neben dem Bungalow befanden sich weitere Bungalows. Dort waren auch andere Kinder.

Fluchttort in der Kindheit

Mein Safe Spot war mein Zimmer. Dort konnte ich mich immer einsperren. Niemand konnte zu mir, bis ich mich abregiert hatte. Es roch im Sommer immer nach Heu, wenn man am Heuen war.



Fluchttort heute

Mein Safe Spot ist bei meinem Kollegen. Ich bin fast jeden Tag bei ihm. Wir gehen dann immer Radfahren und auf Feste. Wir reden immer oder spielen Play Station 3. Zu seinem Nachbarn gehen wir auch einige Male.

Mein Traumhaus | Meine Traumwohnung

Mein Traumhaus sollte einen Keller, ein Erdgeschoss, ein 1. OG und einen Dachboden haben. Von meinem Schlafzimmer aus habe ich eine Tür ins Badezimmer. Ich besitze auch eine Autowerkstatt im Keller und eine große Garage für 3 Autos. Im Dachboden befindet sich ein Partyraum für große Parties für bis zu 50 Leute. Im Keller sind eine Sauna und die Waschküche.

Persönliche Distanzen:

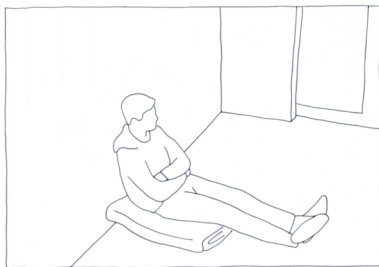
Lehrer 120 cm | Schüler 160 cm

Persönlicher Raum:

11,68 m²

Sicherheit im Raum:

Thron Wand | Liegen



Schüler 5

Mein Raum in frühester Kindheit

Mein Raum in früherer Kindheit war im Kindergarten. Es gab dort einen speziellen Raum im Gebäude, der mich glücklich machte. Wenn ich dort war, kam ich mir immer ganz groß vor und fühlte mich sehr wohl. Dieser Raum lag auf einer kleinen Anhöhe. Von da aus konnte man auf die umliegenden Räume schauen, welche tiefer lagen als dieser Raum. Das gab mir ein Gefühl von Geborgenheit. Ich war immer gern dort, weil dort alles, was man machte, ein Spaß war und mir Freude machte.

Fluchttort in der Kindheit

Wenn ich früher genervt war und einfach meine Ruhe brauchte, zog ich mich in den Keller zurück. Dort war eine kleine Werkstatt von mir und dann konnte ich, wenn ich Abregung brauchte, an irgendetwas herumschneiden. Diese Werkstatt befand sich in einem Eck des Raumes, welches mir Geborgenheit gab. Mir gab der Raum im Keller eine Kraft, somit konnte ich mich abreagieren und war danach wieder bereinigt.

Fluchttort heute

Mein heutiger "Safe Spot" befindet sich in meinem Zimmer. Wenn ich aufgeregt oder sauer bin, gehe ich dort hin, um mich abzureagieren. Ich rege mich ab, indem ich in die Wand schlage. Mein Zimmer ist nicht das größte, daher fühle ich mich dort sehr wohl. Die Holzwände rundherum und der Parkettboden wirken beruhigend auf mich. Auch der Standort des Zimmers am Rand des Hauses ist sehr gemütlich.

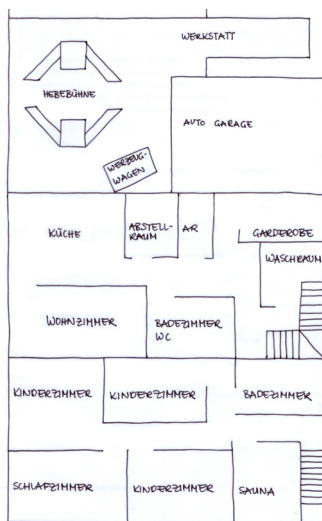
Mein Traumhaus | Meine Traumwohnung

Mein Traumhaus sollte auf einer kleinen Anhöhe liegen. Es sollte gemauert sein und einen Dachstuhl aus Holz haben. Es sollte ein normales Spitzdach haben. Im Haus sollte aber überall Holz sein, also Holzboden, großteils Holzwände und auch die Stiege aus Holz. Im Keller sollte eine große Werkstatt mit Hebebühnen und Werkbank sein, aber auch Platz für ein Auto. Das Haus sollte auch einige Fenster haben, damit auch genügend Licht ins Haus kommt.

Persönliche Distanzen: Lehrer 110 cm | Schüler 115 cm

Persönlicher Raum: 13,13 m²

Sicherheit im Raum: Thron Wand | Sitzen



Schüler 6

Raum in frühester Kindheit

Mein erster Raum, an den ich mich noch erinnern kann, war mein Zimmer. Wenn man gerade reingekommen ist, stand mein Bett in der linken Ecke, geradeaus ein Schreibtisch und rechts daneben ein Keyboard. Mein Schrank war links an der Wand und rechts an der Wand war eine Tür. Hinter der Tür hat es noch einen Raum gegeben. Der Raum war ein Badezimmer. Ich fühlte mich sicher und glücklich in meinem Zimmer. Ich mochte auch den Geruch in meinem Zimmer. Es hat nach Blumen gerochen, deshalb war ich immer glücklich und habe gedacht, ich wäre draußen auf einer Wiese.



Fluchtort in der Kindheit

Ich war nicht in einem Raum, sondern im Wald. Im Wald konnte ich immer gut nachdenken, wenn ich etwas angestellt habe. Man konnte auch überall hin flüchten. Es beruhigte mich, wenn ich alleine am Bach saß und den Geruch von Mutter Natur einatmen konnte.

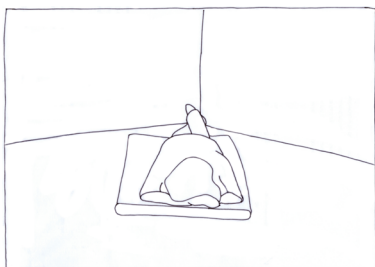
Fluchtort heute

Der Keller ist heute mein Fluchtort. Ich bin meistens unten, wenn ich wütend bin. Wir haben unten im Keller einen Boxsack, dort werde ich meine Wut los. Wenn ich später wieder hinaufgehe, habe ich vergessen, warum ich wütend war.

Persönliche Distanzen: Lehrer 160 cm | Schüler 70 cm

Persönlicher Raum: 7,14 m²

Sicherheit im Raum: Boden | Sitzen



Schüler 7

Früherer Lieblingsraum

Mein früherer Lieblingsraum war bzw. ist unser Wohnzimmer bzw. die Küche. Beides ist ein großer Raum, es gibt eine Schiebetür, mit der man sie abtrennen kann. Am großen Esstisch in der Küche essen wir zusammen, trinken oder spielen. In der Küche steht ein Sofa. In den Räumen verbringt meine Familie viel Zeit zusammen.

Fluchttort in der Kindheit

Mein früherer „Rückzugsort“ war mein Zimmer. Wenn ich sauer oder traurig war, ging ich in mein großes Zimmer. Ich hatte ein riesengroßes Bett und einen geräumigen Kleiderkasten. Es gab einen Teppichboden. Außerdem hatte ich zuerst nur einen kleinen Schreibtisch. Wenn ich mal alleine sein wollte, zog ich mich in mein Zimmer zurück.

Fluchttort heute

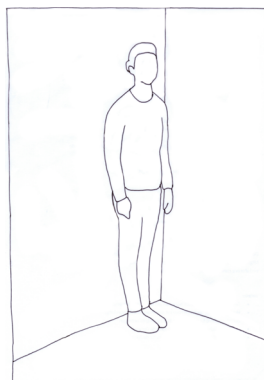
Mein heutiger „Rückzugsort“ ist immer noch mein Zimmer. Heute sieht mein Zimmer anders aus. Es gibt keinen Teppichboden mehr, sondern einen richtigen Holzboden. Außerdem ist aus meinem Kasten eine richtige Ankleidekabine geworden. Mein großes Bett habe ich immer noch und dahinter sind schmale Regale und meine Stereoanlage. Aus dem alten Küchentisch habe ich einen großen Schreibtisch gemacht. Es gibt mehrere farbige Wände.

Mein Traumhaus | Meine Traumwohnung

Meine Traumwohnung ist zweistöckig und vorwiegend mit Buche ausgekleidet. Beim Eingang befindet sich ein langer Flur, von dem aus man zur Garderobe auf der linken Seite

kommt. Geradeaus befinden sich die Küche und das Wohnzimmer, welche durch eine Schiebetüre getrennt sind. Außerdem gibt es gleich auf der rechten Seite des Flurs ein WC und daneben eine Abstellkammer. Am Ende des Flurs liegt das Arbeitszimmer. Zwischen Büro und Abstellraum ist die Treppe, die in den zweiten Stock führt. Oben angelangt, gibt es direkt gegenüber ein Schlafzimmer mit Ankleide. Links von der Treppe befinden sich ein separates WC und ein großes Bad.

<i>Persönliche Distanzen:</i>	Lehrer 120 cm Schüler 190cm
<i>Persönlicher Raum:</i>	8,27 m ²
<i>Sicherheit im Raum:</i>	Thron Wand Sitzen



Schüler 8

Raum in frühester Kindheit

Der Raum war nicht gerade der größte Raum. Damals standen ein Stockbett, ein normales Bett und ein Schrank darin. Ich schlief im oberen Stockbett und mein Bruder im Bett unter mir. In diesem Zimmer roch es immer nach Zirbenholz und es lagen viele Tierfiguren und Kuscheltiere herum. Am Morgen hörte ich immer die Melkmaschine von meinem „Göte“. Mein Lieblingskuscheltier war ein weiß-brauner Hund.

Fluchtort in der Kindheit

Mein Fluchtort war die Garage, dort hatte ich meine Ruhe. Dort roch es immer gut nach Heu, weil wir dort für meine Hasen das Heu hatten und ich legte mich immer in das Heu. Und wenn jemand kam, versteckte ich mich im Heu.



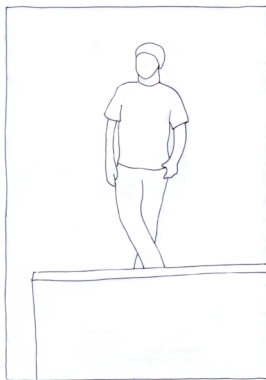
Fluchort heute

Mein heutiger Fluchtraum ist mein Zimmer, dort habe ich meine Ruhe, wenn mich mein Bruder oder meine Schwester nerven. Dort kann ich meine Hausaufgabe in Ruhe machen.

Persönliche Distanzen: Lehrer 55 cm | Schüler 90 cm

Persönlicher Raum: 6,46 m²

Sicherheit im Raum: Boden | Sitzen



Schüler 9

Raum in frühester Kindheit

Mein Lieblingsraum ist die Stube. Hier gibt es einen Kachelofen mit einer Eckbank und darunter waren meine Spielsachen. Neben der Eckbank war ein Fernsehkasten und darauf ein Röhrenfernseher. Daneben war eine große Balkontüre. Es gab zwei Fenster und einen Fernsehsessel. Wir hatten ein rundes, blaues Sofa und daneben stand ein Kasten mit einem Radio drauf. Ich fühlte gerne die Sonne, die zum Fenster herein schien. Ich fühlte mich sicher in diesem Raum. Im Sommer roch es immer gut nach Heu, wenn mein Opa draußen am Heuen war.



Fluchttort in der Kindheit

Mein Fluchttort war mein Gartenhäuschen. Es hatte eine blaue Türe und Fensterläden, die ich von innen verschließen konnte. Ich fühlte mich sicher in dem Haus, weil ich wusste, dass mich da niemand findet. Es roch nach Tannenholz.

Fluchttort heute

Mein Safe Spot heute ist im Keller, mein eigener Raum mit meinem Werkzeug zum Basteln und da kann ich tun, was ich will. Ich fühle mich wohl im Raum, weil ich alleine bin. Es ist immer warm, weil die Heizung im Raum steht.

Mein Traumhaus | Meine Traumwohnung

Mein Haus steht auf einem ebenem Platz in einer Nebenstraße. Es ist 15 m lang und 10 m breit. Mein Haus ist geziegelt mit einer Holzfassade. Mein Haus hat auch viele große Fenster, auf dem Dach ist eine Solaranlage. Ich habe auch eine große Garage darauf ist eine Terrasse.

Persönliche Distanzen: Lehrer 90 cm | Schüler 90 cm

Persönlicher Raum: 1,96 m²

Sicherheit im Raum: Thron Glas | Sitzen

Erkenntnisse

Schülersicht

Schüler 1

Aus dem Raumprojekt nehme ich mit, dass der Raum nicht immer der größte sein muss.

Schüler 8

Das Projekt hat mir sehr gut gefallen, weil wir nicht lernen mussten. Wir haben selbst herausgefunden, wie groß der persönliche Raum ist, in dem man sich wohlfühlt.

Schüler 13

Wir können ganz gut merken, dass wir uns im geschlossenen Raum viel besser fühlen als auf einer offenen Ebene, weil wir immer denken, dass wir beobachtet werden. Wir konnten bei Frau Eugsters Station merken, dass wir uns bei Mitschülern viel besser fühlen, wenn dieser auf uns zu läuft. Bei Markus' Station merkte man, dass es gut ist, dass wir Wände haben. Es war toll.

Schüler 16

Mir hat das Raumprojekt sehr gut gefallen! Man hat erfahren, wie man selber die Situation einschätzt und empfindet. Ich habe viel Neues gelernt und das beste war, dass wir keine Unterrichtsstunden hatten. Bei jeder Station hat man was Neues gelernt und gesehen. Die Stationen waren in der Schule verteilt, dies war sehr gut, weil man sich dann bewegen konnte. Wir haben gelernt, unsere eigenen Grenzen einzuschätzen und zu erkennen. Es war interessant zu erfahren, wie unsere eigenen Grenzen sind.

Schüler 10

Es hat mir sehr gefallen, dass wir selber entscheiden durften, wie wir es wollen. Ich würde das weiterempfehlen, denn es war sehr hilfreich für mich.

Schüler 21

Vom Raumprojekt nehme ich mit, dass ich nicht so ein großes Zimmer brauche, wie ich am Anfang dachte. Ich muss mich wohl fühlen und wenn jemand in meinem Zimmer steht, sollte ich es bemerken.

Schüler 23

Ich nehme vom Raumprojekt mit, dass es wichtig ist, dass man sich in seinem Raum auskennt und weiß, was man in seinem Raum will.

Mein Zimmer sollte nicht zu groß sein, sonst kann man es nicht mehr verteidigen und wenn es zu klein ist und jemand herein kommt, hat man keinen Platz mehr. Das Zimmer sollte aufgeräumt und ordentlich sein und nicht unordentlich, die Möbel sollten nicht kreuz und quer stehen.

Schüler 25

Ich fand gut, dass man getestet hat, ab welchem Abstand es unangenehm für einen Menschen wird, wenn man ihm zu nahe kommt. Außerdem kann ich jetzt besser einschätzen wie groß ein Raum sein darf, ohne dass es für mich unangenehm wird. Wir haben auch fühlen können, welche Wände warm und welche kalt sind.

Es hat mir persönlich sehr gut gefallen und ich habe meine Grenzen erkunden können. Die Throne waren sehr cool, weil man sich wie ein King gefühlt hat. Der Platz im Baldachin auszusuchen, war gar nicht so leicht, aber am Ende habe ich den für mich besten Platz genommen. Es war sehr interessant. Dass man selber einen Raum mit der Größe bestimmen konnte, fand ich am besten, weil man gewusst hat, dass man ihn selber putzen und wärmen müsste, aber es war gar nicht so leicht, wie man zuerst gedacht hat.

Direktorensicht (Direktor Martin Kreutziger)

Die Idee, dass sich unsere Schüler mit dem Thema „Raum“, also dem Erschaffen oder Erwerben von für sie geeignetem Wohnraum auseinandersetzen, ist ganz neu an unserer Schule.

Wenn man bedenkt, dass im zukünftigen Leben unserer Schüler, die ja hauptsächlich handwerkliche Berufe ergreifen werden, dieses Thema doch sehr viel zeitliche und finanzielle Ressourcen erfordern wird, dann macht eine Auseinandersetzung und vor allem eine Sensibilisierung für dieses Themas in so frühem Alter sehr viel Sinn.

Ich war daher sofort sehr angetan von der Idee, dieses Projekt an unserer Schule durchzuführen.

Nach intensiver Vorbereitung im Unterricht und vieler Vorarbeiten konnte das Projekt dann an unserer Schule erfolgreich durchgeführt werden. Die Schüler waren mit großem Eifer dabei und erledigten ihre Aufgaben in den 4er Teams

bravourös und mit vollem Einsatz!

Solch ein Projekt erfordert nicht nur eine gute Vorbereitung mit exakter Zeitplanung, sondern natürlich auch eine Nachbereitung, die dann anschließend an den Projekttag unserer Schule stattfand und eine Vertiefung und weitere Beschäftigung mit diesem wichtigen Thema anregte.

Nach meinen Beobachtungen und meinem Gefühl war das „Raum-Projekt“ für alle Beteiligten ein voller Erfolg und ich hoffe, dass eine weitreichende Einwirkung auf die Zukunftspläne unserer Schüler damit erreicht wurde!

Mein großer Dank gilt dem ganzen Lehrkörper für die sehr gute Zusammenarbeit, Markus Berchtold für die sachkundige Unterstützung und besonders danke ich der äußerst engagierten Organisatorin Rebecca Eugster - ohne ihren aufopfernden Arbeitseinsatz wäre dieses Projekt nicht durchführbar gewesen und nicht zustande gekommen.

Lehrersicht (Rebecca)

Das Projekt fand, aufgrund der begrenzten Verfügbarkeit der Turnhalle im Herbst 2015 statt. Das war nicht optimal, da die Schüler erst etwas über einen Monat in der Schule waren und somit noch wenig einzuschätzen waren.

Die intensive Vorbereitung fand ab dem Schulbeginn 2015 statt. Glücklicherweise war ich in beiden Klassen für ca. 10 Wochenstunden eingeteilt.

Die Schüler fanden es am Anfang sehr schwierig, sich unter dem Begriff „safe-spot“ etwas vorzustellen. Hier waren Hilfeleistungen und Beispiele notwendig. Sehr zeitintensiv war auch die Erstellung und Bearbeitung der Wohnpläne. Einige zeichneten sie von Hand, andere verwendeten verschiedene Computerprogramme. Es war für mich sehr spannend, die Texte der Schüler zu lesen. Es gab mir einen sehr guten, teilweise erschreckenden Einblick in das Innenleben der Schülerinnen und Schüler. Ein Schüler erzählte mir, dass er zwar keinen wirklichen safe-spot habe, aber immer, wenn er sich über etwas ärgern würde, würde er mit der Faust in seinen Kleiderschrank schlagen bis das Holz splittert. Er zeigte mir dann auch gleich seine Narben an den Knöcheln.

Es stellte sich also hier auch die Aufgabe, genügend Vertrauen zu schaffen, um solchen Geschichten, Handlungsweisen und Verhalten Raum zu geben. Die Beschäftigung mit diesen Themen brachte doch bei einigen viel in Bewegung und ich machte während der Bearbeitung der Texte immer wieder einen Stopp, um die Schüler darüber „schlafen“ zu lassen.

Im Laufe des Projekttages öffneten sich die Schülerinnen und Schüler sowohl mir als auch Markus und ließen sich zum größten Teil stark auf das Projekt ein.

Während des Projekttagess war ich zwar für eine Station verantwortlich, aber dennoch versuchte ich, an allen Stationen präsent zu sein, da eine ständige Überprüfung der Abläufe notwendig war.

Einzelne Lehrpersonen beaufsichtigten verschiedene Stationen. Die Schüler, die nicht gerade im Durchlauf waren arbeiteten im EDV – Raum.

Meine Station war sehr spannend. Es war für mich äußerst erhellend, wie nahe mich die Schüler an sich heran ließen. Ein Schüler ließ mich auf etwa vier Meter Entfernung halten. Auf meine Nachfrage warum, erklärte er mir, dass er allgemein keine Nähe mag. Ein anderer Schüler ließ mich auf 5 cm heran. In einer Klasse ist ein männliches Zwillingsspaar, es war für mich überraschend, dass beide mich näher an sich herankommen ließen als ihren jeweiligen Zwilling. Dies war für meinen weiteren Unterricht gut zu wissen. Während des restlichen Jahres versuchte ich die Abstände auch einzuhalten und eine Grunddistanz zu wahren.

Nach dem Projekttag überarbeiteten wir die Zeichnungen der Wohnungen erneut und auch die dazu passenden Texte. Die Schüler schrieben auch einen Text über den Projekttag. Jeder hatte etwas für sich mitgenommen. Fast alle Schülerinnen und Schüler waren begeistert, da es für sie etwas total Neues und Ungewohntes war.

Sie hatten sich in ihrem bisherigen Leben noch nie über ihren eigenen Raum Gedanken gemacht. Zudem war es für sie eine neue erfrischende Form des Unterrichts.

Die gemeinsame Nachbesprechung von Markus und mir mit den Schülern war spannend und entsprechend motivierend für ähnliche Projekte.

Expertensicht (Markus)

Die Abwicklung ist sehr gut verlaufen, die Zeitspanne für jeweils 3 bzw. 6 Minuten für die Abwicklung der einzelnen Stationen hat sich als sehr gut erwiesen.

Die Schüler können ihr spontanes Empfinden teils sehr gut ausdrücken. Eine reflektierende und tiefgreifendere Bearbeitung während des Workshops war nicht angestrebt. Es war wichtig ein spielerisches Vertrauensverhältnis aufzubauen. Anfangs haben die Schüler die Übungen eher belächelt, haben aber im Laufe der Durchführung Freude an der Teilnahme entwickelt. Die Schüler fühlten sich persönlich angesprochen, was sie in dieser Intensität nicht gewohnt waren, sie haben das sofort und auch kollektiv in der Nachbesprechung zum Ausdruck gebracht.

Wesentlich war auch die gute und intensive Vorbereitung der Schüler im Rahmen des Unterrichts (Aufsätze, Skizzen) durch Rebecca. Gute Vorbereitung und exakte Zeitplanung war notwendig, da alle Beteiligten anfangs sehr orientierungsbedürftig für diese neue Form des Unterrichts sind.

Bei einzelnen Schülern wurden ungewöhnliche Angstzustände bzw. Bedürfnisse sichtbar, diese wurden auch von den Schülern angesprochen. Es wäre lohnenswert, diesen Workshop durch einen Schulpsychologen begleiten zu lassen.

Mein Dank gilt den Schülern und dem Lehrkörper für die sehr angenehme Zusammenarbeit, insbesondere mit der äußerst engagierten und kompetenten Organisatorin Rebecca, welche von den Schülern sehr respektiert wird und damit diesen Workshop erst ermöglichte.

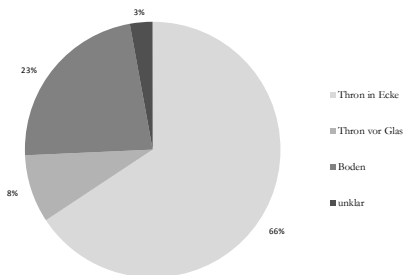
Auswertungen & Resümee

Das Projekt wurde mit zwei Klassen mit insgesamt 35 Schülern durchgeführt und kann deswegen nicht als allgemeiner Standard für Jugendliche bzw. Schüler herangezogen werden.

Allerdings gibt es einen Einblick in das Raumempfinden der Schüler.

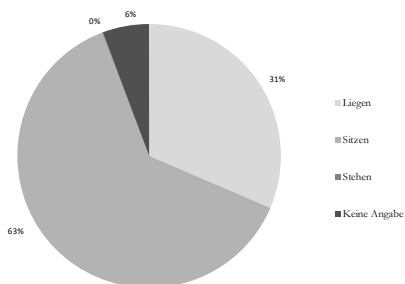
Den Schülern fiel es überwiegend leicht, rasche die eigenen Position im Raum einzunehmen bzw. den eigenen Raum abzugrenzen. Im Klassenzimmer wurde insbesondere der Thron in der Ecke aufgesucht, im etwas niedrigen Baldachin wurde das Sitzen bevorzugt, beides Positionen mit guter Übersicht über den Raum und Abgrenzung zur Umgebung.

Positionierung Schüler im Klassenzimmer



Die nachstehenden Tabelle zeigt alle Werte der Schüler an, die während des Projektes erarbeitet wurden. Für die Berechnung des durchschnittlichen Raumbedarfes wird der Schüler 14 nicht mitgeführt, da dieser Wert offensichtlich außerhalb des Rahmens liegt und das Ergebnis außergewöhnlich beeinflussen würde.

Positionierung Schüler im Baldachin



Name	Größe	Fläche	Abstand Lehrer	Abstand Schüler
Schüler 1	3.20x3.60	11,52 m ²	190 cm	80 cm
Schüler 2	2.80x3.10	8,68 m ²	100 cm	120 cm
Schüler 3	4,20x4.60	19,32 m ²	40 cm	40 cm
Schüler 4	3.20x3.65	11,68 m ²	120 cm	160 cm
Schüler 5	3.75x3,50	13,13 m ²	110 cm	115 cm
Schüler 6	2.10x3.40	7,14 m ²	160 cm	70 cm
Schüler 7	2.90x2.85	8,27 m ²	120 cm	190 cm
Schüler 8	3.15x2.05	6,46 m ²	55 cm	90 cm
Schüler 9	1.45x1.35	1,96 m ²	90 cm	90 cm
Schüler 10	3.25x3.25	10,56 m ²	180 cm	150 cm
Schüler 11	3.40x3.10	10,54 m ²	130 cm	110 cm
Schüler 12	3.25x4.40	14,30 m ²	190 cm	140 cm
Schüler 13	2.85x2.60	7,41 m ²	90 cm	50 cm

Name	Größe	Fläche	Abstand Lehrer	Abstand Schüler
Schüler 14	14.70x3.55	52,19 m ²	150 cm	150 cm
Schüler 15	3.85x3.45	13,28 m ²	170 cm	100 cm
Schüler 16	0.71x1.15	0,82 m ²	280 cm	240 cm
Schüler 17	3.10x3.75	11,63 m ²	260 cm	440 cm
Schüler 18	2.15x3.20	6,88 m ²	160 cm	230 cm
Schüler 19	3.50x3.75	13,13 m ²	200 cm	180 cm
Schüler 20	3.35x3.70	12,40 m ²	300 cm	180 cm
Schüler 21	3.15x2.65	8,35 m ²	150 cm	320 cm
Schüler 22	2.90x3.65	10,59 m ²	120 cm	90 cm
Schüler 23	4.30x3.90	16,77 m ²	200 cm	100 cm
Schüler 24	0.50x0.50	0,25 m ²	130 cm	140 cm
Schüler 25	2.85x1.95	5,56 m ²	60 cm	40 cm
Schüler 26	3.55x3.80	13,49 m ²	5 cm	30 cm
Schüler 27	2.25x2.60	5,85 m ²	180 cm	150 cm
Schüler 28	2.10x2.20	4,62 m ²	20 cm	45 cm
Schüler 29	3.25x3.25	10,56 m ²	420 cm	230 cm
Schüler 30	2.15x2.75	5,91 m ²	110 cm	75 cm
Schüler 31	1.75x2.05	3,59 m ²	160 cm	240 cm
Schüler 32	3.20x3.20	10,24 m ²	60 cm	90 cm
Schüler 33	2.85x3.90	11,12 m ²	150 cm	120 cm
Schüler 34	3.65x3.30	12,05 m ²	160 cm	100 cm
Schüler 35	2.45x1.80	4,41 m ²	110 cm	60 cm

Der Durchschnitt für die Distanz zwischen den Schülern wie auch vom Schüler zur Lehrperson betrug 1,4 m. Das ist mehr als die in der Literatur angeführt persönliche Distanz von ca. 1 m und deutlich mehr als die intime Distanz von ca. 0,5 m. Die jungen Menschen haben ein sensibleres Distanzempfinden als Erwachsene und offensichtlich auch ein Bedürfnis nach mehr Abstand. Es stellt sich die Frage, ob dies auch im Schulalltag (z.B. Sitzordnung im Klassenraum) ausreichend gewürdigt wird. Die Schüler müssen lernen, das unangenehme Gefühl auszuhalten. Sie entwickeln persönliche Abwehrmechanismen um ihren Raum zu verteidigen.

Die von den Schülern benannte Größe des persönlichen Raumes beträgt im Durchschnitt (ohne Schüler 14) rund 9.2 m^2 , das liegt am unteren Ende der im Büchle 1 festgestellten Größe des persönlichen Raumes von 9 - 16 m^2 . Das kann bedeuten, dass die Größe des Persönlichen Raumes im Alter von 15 Jahren noch nicht voll ausgebildet ist oder die jungen Menschen mehr innere Klarheit im Umgang mit Raum verspüren und daher ihr Anspruch an Fläche geringer ist.

Das persönliche Raumempfinden dient als Gradmesser für die eigene Gesundheit im Umgang mit dem persönlichen Lebensumfeld. Das Projekt zeigt, dass innerhalb weniger Minuten das eigene Raumempfinden festgestellt werden kann. Eine kontinuierliche Erfassung ist sinnvoll. Insbesondere Abweichungen von der Gesamtgruppe lohnt es näher zu betrachten.

Es wäre lohnenswert, das Projekt in einem größeren Rahmen mit mehr Teilnehmern durchzuführen, um einen breiter abgesicherten Eindruck zum persönlichen Empfinden der Schüler zu gewinnen. Das Projekt legt ein Grundstein für die weitere Bearbeitung.

Dank

Dank an die SchülerInnen die Polytechnische Schule Bezau, Jahrgang 2015/2016 für ihr Mittun und ihr Vertrauen.

Dank an die betreuenden Lehrpersonen Dir. Martin Kreutziger, Birgit Natter, Alexandra Nußbaumer, Maria Schneider, Reinhard Schuster für ihre Begleitung und Unterstützung.

Dank an mein Vater Arno Eugster für den Bau des Baldachins und an meine Mutter Leopoldine Eugster für das Nähen des Überwurfes. Meinem Bruder Dietmar Berchtold für das sponsern von Holz für den Baldachin. Birgit Natter für den Stoff des Überwurfes. Hätten wir dafür zahlen müssen, wäre das Projekt nicht durchführbar gewesen.

Dank an Rebecca Tatschl, Leopoldine Eugster, Katrin Keller, Ines Feurstein, Bettina Abrahamowicz und Kerstin Berchtold für das Korrekturlesen und layoutieren.

Markus Berchtold & Rebecca Eugster

heimaten® III

Bereits in jungen Jahren haben wir das Bedürfnis nach unserem Raum. Wir können die Gefühle formulieren, doch sie konsequent einzuordnen, fällt uns noch schwer. Wir erahnen, dass uns der umgebende Raum Geborgenheit und Kraft geben kann. Wir identifizieren uns mit dem eigenen Raum. Er ist ein Teil unseres Lebens.

Der emotionale Zugang zu unserem Lebensraum ergänzt die Zugänge über Form und Funktion. Mit der Einbindung aller drei Aspekte entsteht eine auf den Menschen orientierte, umfassende Lebensraumqualität und schafft damit eine neue, innovative Grundlage für die Raumplanung.

Dieses Büächle beschreibt ein Schulprojekt für Schüler der Polytechnischen Schule, bei dem die Jugendlichen ihr Raumgefühl ausdrücken und Ideen für ihren persönlichen Raum holen.

ISBN 978-3-9502465-1-3